Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 79

Artikel: Der Stadt Basel kriegerische Wirksamkeit während des

Burgunderkrieges : nach und aus der Chronik des Kaplans Knebel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92309

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

The state of the s

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXII. Jahrgang.

Bafel, 2. Oftober.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 79.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ente 1856 ift franco durch die gange Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressürt, ber Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Kommandant.

Der Ctadt Bafel friegerische Wirksamkeit während bes Burgunderkrieges,

nach und aus ber Chronif des Raplans Rnebel,

veröffentlicht von

Bugtorf-Falkeisen.

(Fortsetzung.)

Bon der Bucht- und Chrlofigfeit der Reisläufer diefer Zeit zeugt folgende Ueberlieferung unfers Chroniften:

"In diefer Zeit des mabrenden Kriegs gwifchen dem König von Frankreich und der Fürstin von Burgund warb Graf Oswald von Thierstein Schweizer für dieselbe und sammelte die Manuschaft in Mülhaufen. Bei 2000 famen da zufammen, und der Mann erhielt 5 Gulden Monatfold. Mit dem Belde liefen die Ginen ju den Roniglichen über, die Andern wieder nach Saufe. Diefe letteren schlechten Gefellen richteten durch Diebereien und Ueber. drang großen Schaden um Mülhausen an, so daß die Mülhauser durch zahlreichere Bachen auf Thoren und Thürmen, als sie je in dem lepten Kriege gehabt hatten, ihnen den Durchaug verwehrten. Auch gegen Bafel fliegen fie Drobungen aus, zerftorten Rebgelände und schlugen die unreifen Trauben ab ein schändliches Gesindel, das nicht Gid und Gemiffen fennt und beachtet."

Wir stellen zur Uebersicht zusammen was Anebel über die zu- und abziehenden Parteigänger noch später überliefert. In den vom Ariege heimgesuchten Gegenden schweiften wilde Plünderungsschaaren umher, geradezu Räuberbanden, die auf der Außenfeite ihrer Anzüge das St. Andreaskreuz der Burgunder, inwendig das St. Georgskreuz des Königs von Frankreich trugen. Stießen sie auf Königliche, so wandten sie Innenseite der Röcke nach außen, bis sie wieder vor den Burgundischen die Seite mit dem andern Abzeichen wiesen. Diese Leute üben Raub und Mord. — Aus dem folgenden Jahre (1479) wird berichtet, daß Söldnerschaaren Ludwigs XI. nach Lothringen zogen, des Willens, eine Stadt

(Morfe) ju überfallen und ju plündern. Durch Späher aber batten die Einwohner den Angua und das Vorhaben der Kriegsknechte erfahren und fich, wohlgeruftet vorgefeben, dergestalt daß diefe fich unverhofft plöglich auf dem heimlichen Unmarsche selbst überfallen und auch vom Rücken ber angegriffen faben. Sechsbundert diefer Rriegsläufer murden er= schlagen, von Deutschen bier mehr als in den vier Rämpfen bei Erifourt, Grandfon, Murten und Nanen jufammen. Doch Niemand bedauerte fie, als Leute, die jede ehrsame Arbeit schenen und lieber vom Raub und Diebstahl leben. Go wie fie gelebt, find fie gergangen! - Durch diefe Mittheilungen mird von Rodt's Urtheil befräftigt, daß überhaupt das Berhalten diefer Göldner in Sochburgund dem Waffenruhm wenig entsprach, der die Nation im letten Ariege durch die glorreichen Siege erworben, so daß auch in den Augen des Feindes der Ruf fcmeizerischer Tapferkeit fank. "Drei Mal — fo rühmte fich einer der frangofischen Sauptleute - babe er die Schweizer fich gegenüber getroffen, und jedes Mal fie geschlagen; wenn von diesen Ueberwindern des herzogs von Burgund gerühmt worden, fie flöhen nie, fo habe man feither diefe Gewohnheit ihnen mobl beigebracht." — Bas ift Kriegsmuth ohne Kriegs. sucht? — Es ift um fo erfreulicher, nach folchen Berichten, zu vernehmen, mas Anebel von brei madern Babler Sauptleuten berichtet.

Unter dem deutschen Fußvolt, das in Hochburgund gegen die Franzosen focht, standen auch drei tapfere Männer mit den Bastern als Anführer: Werlin Rieher von Hegenheim, welcher Dole vertheidigen balf, Meinrad Schüß von Waldshut, der mit Bastern und anderm Bolt in Salins lag, und Ulr Traber. Dieser lettere griff die Königlichen in Gran an. Ererstieg heimlich mit Leitern die Mauern, siel über die Besahung her und machte 200 nieder. Viele entrannen mittelst Seile über die Mauern oder suchten sich durch herabspringen zu retten. Traber hat darüber folgenden Rapport geschrieben:*)

^{*)} Man febe neben von Robt II. 484 ausführlicher Barante XI 325.

Den frengen, fürsichtigen, wifen herren Burgermeifter und Rathe der Stadt Bafel, minen gnädigen herren.

Wisen, frommen, gnädigen, lieben Herren, mein unterthäniger, gehorsamer Dienst. — Nachdem E. Wisheit allweg gern von mir Ehre und Gutes sagen hörten, kann ich um E. W. nicht (gerade viel) verdienen. Doch soll E. W. wissen, daß ich auf Zinstag früh nächst St. Michelstag wohl mit 20 und hundert dütschen Knechten und 2000 Walchen gen Gran gegogen und die Stadt gestürmt und einen Sturm gewonnen und 35 gesangen; auch sunst groß Gut — und by 200 Franzosen ersiochen, 3 Hauptbanner und 4 Fähnlein gewonnen, und mir nit meh denn 5 Fusstnecht wund worden. Sind in der Stadt ob 800 Franzosen gewesen, dir da über die Muren ussen gesallen sind. Geben uss Mittwoch nächst St. Michelstag Ao. LXXVII.

Umer williger Diener Ulr. Traber, Houbtman.

Die beiden andern obgenannten Baster aber schlugen sich mit einer Schaar Freiwilliger durch das feindliche Lager mit schwerer Arbeit gen Dole durch, und was sie verrichtet, theilt folgender Brief von Meinr. Schüp mit:

Den fürsichtigen u. f. w.

Wir thund Euch zu wissen unfren armen willigen Dienst zu allen Byten. — Wyfen, lieben Berren, hab einen Botten gen Toll (Dole) geschickt ju Werlin Richer, minem Better, beraus ju fommen gen Salin zu mir. Alsbald er fommen ift, find die Anecht trulich und erberlich ußgericht worden. Nochdem follten wir gen Toll in die Stadt gieben mit der Rundschaft Riehers. Da ist ihm worden abgeschlagen von den Sauptleuten und war das ihr Antwort: fie wollten in kein belegen (belagert) Schloßziehen. Und über daffelbe fo fragten fie mich Meinr. Schüpen, mas ich mit meiner Rotten thu wollte. Da gab ich mein Antwort: ich wollte mit meinem Bettern Berlin Richer hincin gen Toll. Wer mit mir wollt' der mocht' es magen in dem Namen Gottes. Alfo zogen Jene hin in Deutschland. Da nahm ich Rieher, und wir bestellten Anecht auf 600 Mann auf's Neue, einen Monat 10 Fr. — Und so zogen wir hin gen Toll und zogen Mittag durch der Franzosen Seer Und da nun Gott uns das Glud gab, daß wir gen Toll kamen, da übersielen wir sie in der Nacht und erftachen bei 20 Mannen und 3 Edlen in den Schanzen bei den Buchsen und fie flohen aus den Schangen. Da mornendes ward, machten wir flugs eine andre Ordnung und Anschlag, auf Zinstag auf die Dry Nachmittag. Dabei mar der von Montpalin der Obersthauptmann ju Toll und Konr. von Umpringen, Ritter, und Junker Begel von Zefingen, als Sauptleut der Reifigen, und ich Meinrad Schut als ein hauptmann der Fußfnechten bei 600 Mann. Und zugen heimlich hinaus unfer bei 400 und bei 100 Reuter und überfielend die Frangosen in den Schanzen und erstochen ihrer ob 800 Grafen, Freie, viel Ritter und nahmen 4 große Hauptbüchsen und wir ein Weldgeschrei und judten wieder hinaus mit wenig Leuten. Da huben fie an ju flieben und lie-Ben Alles liegen bas fie hatten und brachen auf im heere mit all irem Bolf und zogen schandlich und lästerlich und boeslich ab und ließen ston ihre Wägen Bein und Brot. Und find die von Toll und andern ihre Gefellen gewesen ohne wir (und) bei 14 Tagen, sonst ift Fleisch und Brot ein Nothdurft da gewesen. Und wird doch fein Mann größer Shre nie gehabt haben als wir die frommen Leut errettet haben u. f. w. Daß das mahrlich feie, deffen fepet der von Montpalin, der Obersthauptmann von den Welschen, sein eigen Ingesiegel gedruckt an diesen Brief und darnach Herr Konr. von Ampringen, Ritter, und Junfer Begel, Sauptleute. - Dat. auf Mittw. post. Michael Ao. LXXVII. —

Meinr. Schüt und Wernlin Rieber Eure Diener.

1 4 7 8.

Mit dem Anbruch des Jahres 1478 ward in Zürich eine Tagfapung eröffnet, auf welcher Ludwig XI. von Frankreich, Prinz Maximilian von Destreich und die Prinzessin Maria von Burgund und Brabant, ferner auch die Herrn und Städte von Oberund Niederburgund vertreten waren. Im Januar fam deshalb Herzog Neinhard von Lothringen mit 100 Pferden durch Basel und ließ seinem Gesolge da weiße Gewänder machen. — Dieser Tag schloß den burgundischen Arieg. Zwischen der Eidgenossenschaft und Maria von Burgund ward ein ewiger Frieden aufgerichtet, und gegen 150,000 Gulden entsagten die Eidgenossen allen Ansprüchen auf Hochburgund. —

Während dem verloren die Basler ihr Mißtrauen gegen Ludwig XI. nicht. Es herrschte in der Stadt die Befürchtung, er gedenke mit einer Kriegsmacht von 200,000 Mann in's Elsaß und diese oberen Gegenden zu ziehen. Darum versahen die Bürger wieder alle Thore mit Bewaffneten und ließen vor den Thoren nächtliche Spähschaaren streisen. Auch wurden alle fremden Kriegsknechte und herumziehenden Freibeuter ausgewiesen, und der Rath duldete keinen Bewaffneten, der im Solde irgend eines Herrn oder einer Regierung stand, mehr in der Stadt.

Ueberhaupt galt es ju dieser Beit, auf der hut ju fein wider Sobe wie Miedrige, die in den Umgebungen Bafels mit frevelhaften Unschlägen fich herum. trieben. Selbft Landvögte murden Wegelagerer, Bon den mehrfachen Mittheilungen Anchels darüber nur einige. Um Magdalenentag wollte herr Joh. von Durlach, jur. can. Dr. ju G. Durcht. Bergog Sigis. mund von Deftreich nach Insbruck reifen. Raum aus der Stadt gezogen und bis jum Rothen-Saus, wo die Ginfiedler vom Pauliner-Orden hausten, gelangt, fiel er in einen Sinterhalt, den ihm Serr Wilh, von Rappoltstein, der herzogliche Landvogt im Elfaß bereitet hatte. Die bestellten Laurer griffen ibn, und es kostete sein Leben, wenn er seinen Mantel, an dem fie ibn erfaßt, nicht dabinten gelaffen batte und fpornftreiche davon gefprengt mare. Sie 'all ihr Schlangen. Und in der Nacht da machten fagten ihm nach, doch er entkam im dichten Walde,

mandte um und gelangte glücklich nach Mutteng, wo er Schut und Sulfe fand. Nichtsdestominder blieb fein Diener fammt einem Pferde und ben Briefichaften in den Sanden der Begelagerer. Rachfucht hatte den Landvogt ju biefer Frevelthat getrieben. herr Johannes Durlach hatte die Tochter eines reichen Schmieds in Ottmarsheim jum Beibe; ihren Bater aber hatte eines Tage ber von Rappolifiein nach Enfisheim führen und gefangen fegen laffen, um Geld von ihm ju erpreffen. Da trat nun bei des Berjoge Unwefenheit im Elfaß Berr Johannes vor den Landesfürsten und bat flagend um Freilaffung feines Schwiegervaters, und der herr Landvogt erbielt nebft der Bezeugung des herzoglichen Miffallens die Beifung, den Berhafteten frei zu geben. Daber der Ingrimm des Rappoltsteiners.

1 4 7 9.

Derweisen um diese Zeit die Stadt Bafel Tag und Nacht ernflich und ftrenge bewacht ward, fam eines Morgens der Junfer von Balded, Sohn des fo vielverdienten Riefers herrn Marg. von Balded, mit 24 Rittern beim Aefchenthor angeritten und verlangte Ginlaß. Die Wächter ließen ihn verfprechen, er wolle geraden Jugs noch vor Mittags den Durch. pak nehmen und feinerlei Unfug anrichten laffen; Mehreres fönnten fie nicht gestatten. Indessen möge er eine Weile abwarten, sie wollten die herrn vom Regimente noch um Math fragen, was zu thun fei. Der junge von Baldeck wandte den Rücken und fehrte wieder um. Er wollte wider die Burgunder gichen, mit denen wir Frieden geschloffen haben. In Landfer fielen feine Leute in Gefangenschaft, indeß er felber gewarnt mit Berluft feiner Pferde entfliehen fonnte. So ift der junge Fant wohl abgefertigt worden.

In diesem Frühjahr (Mai) hatte der Adel in diesen Gegenden einen merkwürdigen Verein unter sich geschlossen. Die Herrn machten nämlich noch Ansprüche an den Fürsten von Burgund und sammelten Volk, als wollten sie einen Sinfall in Burgund thun, um sich Genugthuung zu verschaffen. Sinen freundlichen, listigen Vesuch derselben fürchtend, ließen die Basler 4 Thore geschlossen und setzen zu allen Thoren Wächter. Auch die Rheinbrücke ward wohl bewacht und auf die Thürme ist Geschüß mit Büchsenmeistern gestellt worden. In der That nahten nach und nach von den Bewassneten, aber sie mußten draußen bleiben.

Im Frühjahre wurden die Befürchtungen der Baster wegen Ludwigs XI. böfen Absichten felbit von Burgund her nur noch bestärft. hören wir unferes Chronisten Urtheil und dann den Nothschrei, den die geängstigten Burgunder an Bafel richten.

"In dieser Zeit (so schreibt Anebel) rüftet Herr Ludwig, König von Frankreich, derfelbe, der auch Anno 1444 mit 60,000 Mann verheerend im Sundgau gestanden, wiederum zum Kriege, indem er Burgund und das Suudgau erobern möchte. Darob haben die Burgunder von Besançon aus den Bastern, wie folgt, geschrieben. Da aber der König den Bernern 25,000 Schild Kriegssold bezahlt, so ist zu be-

fürchten, daß eben durch der Berner Geldgier guleht biefes Land untergeben muß. Wenn fie nur die trügerische Politif diefes Königs erkennen möchten!"—

(Fortfegung folgt.)

Nachträge zu den Uebungen der West-

Bor und liegt ein intereffanter Brief, der in freimüthiger Beife manche wichtige Aufschluffe über die Manovers gibt. Er berührt zuerft die fommandirenden Offiziere und lobt namentlich die S.S. Oberften Fogliardi, Andemars, Bachofen, Crinfog de Cottens, Major Quinclet tc. Bon herrn Fogliardi fagt er: "Bortrefflicher Offizier und Truppenführer! Boll Renntnif, praftischem Blid, italienischem Reuer, trefflicher Reiter, wie der Blit überall und nirgends - der held des "Iferter Feldzuges." Bon den subalternen Offizieren spricht er fich namentlich anerfennend über das Wirfen des Stabshauptmanns Buri und des Artilleriehauptmanns Hammer aus, der "fich durch treffliche Ordnung und gute Führung feiner Batterie (Golothurn) bemerklich gemacht."

Bon den Truppen erhalten einzelne Baadtländer Bataillone fein gunftiges Zeugniß, es habe wenig Disziplin, wenig Autorität der Offiziere bei ihnen geherrscht. Der Brief erzählt z. B. eine Brügelseene, die zwischen zwei Baadtländer Kompagnien wegen des Bivonaestroh's losgebrochen sei und ähnliches mehr. Er fährt dann fort:

"Im Ganzen waren die Truppen immer fröhlich und luftig.

"Die Guiden hatten fehr ftrengen Dienst und viele Pferde gedrückt. — Die Dragoner blieben fiets gescholoffen zum Angriff, der in gunftigen Augenblicken ausgeführt wurde.

"Die Bataillonskommandanten und die übrigen Offiziere wußten höchst felten von dem bevorstehenden Gang der Gesechte und Anordnungen etwas. Diese wurden jedoch mit ziemlichem Zusammenhang und Ordnung ausgeführt. Die Bataillone waren jedes in 2 getheilt, und man mußte sich unter einem Salbbataillon ein ganzes ""vorstellen"". (Oh weh!) Die Bataillons- und Brigadezwischenräumen waren viel zu groß, und im Ernst wäre für die gleiche Ausdehnung der Stellung mehr als die doppelte Truppenzahl nöthig gewesen.

"Alle Kompagnien wurden zum Jägerdienst gebraucht, und so häusig wurde diesem und jenem (Halb-) Bataillonskommandanten von seiner Kompagnie weggenommen, daß oft nur 2 Pelotone bei einem Bataillon beisammen waren. Hie und da kam vor, daß Bataillonskeuer abgegeben werden mußten, während die Jäger noch vor dem Bataillon die Kette bildeten. Die Jäger benutten die kleinen örtlichen Deckungen viel zu wenig. — Die (Halb-) Bataillonskommandanten konnten gewöhnlich nur nach augenblicklichen Besehlen handeln. Selten erhielten sie etwas weniger beschränkte Austräge, wo sie nach